

Reinicke

Das Mälzen als Vorbereitung der Gerste auf den Brauprozess sonderte sich Ende des 18. Jahrhunderts vom eigentlichen Brauvorgang ab. Dieses Gewerbe konzentrierte sich auf die Regionen, in welchen schwerpunktmäßig Gerste angebaut wurde, da durch den Mälzprozess auch eine Gewichtsreduzierung von Gerste auf Malz einherging, was die Transportkosten positiv beeinflusste. Ausgelöst durch die Aufnahme des Brauprozesses in untergäriger Brauweise sowie die durch die Industrialisierung erfolgende Bevölkerungszunahme mit wachsendem Konsumentenkreis erlebte das Mälzereigewerbe in Mitteldeutschland von 1870 bis 1890 einen Aufschwung und entwickelte sich zu einem eigenständigen Industriezweig, in dem 1889 in Halle insgesamt 27 Betriebe tätig waren.

Der am 25. August 1844 als Sohn des Landwirts Friedrich Adolf Reinicke und seiner Frau Sofie Rosine geb. Müller in Sangerhausen geborene Gottfried Heinrich Bruno Reinicke wurde zur führenden hallischen Persönlichkeit in diesem Gewerbebezirk. Seine Interessen und Aktivitäten richteten sich zunächst auf die Zuckerindustrie, in der er besonders in Frankreich wichtige Erfahrungen sammelte. 1872 gründete Reinicke mit einer Reihe von Landwirten in Landsberg eine Malzfabrik, in deren Vorstand er zehn Jahre aktiv war. 1881 verlegte Reinicke dann seinen Wirkungsort nach Halle, wo am 5. Dezember jenes Jahres von neun Landwirten und sechs Kaufleuten im Hotel „Stadt Hamburg“ eine Kommanditgesellschaft auf Aktien gegründet wurde, in die Reinicke als persönlich haftender Gesellschafter ein Kapital von 100.000 Mark einbrachte. Die Gesellschaft wurde am 24. Dezember 1881 als „Reinicke & Co. in Halle a.S.“ in das Handelsregister eingetragen. Auf einem langgestreckten Grundstück an der Merseburger Straße 23 (heute Nr. 73) wurde nach Entwürfen des Büros für Brauereianlagen Hanner & Hering in Leipzig ab 1882 mit dem Bau der Fabrikgebäude begonnen. Im Herbst 1882 wurde die erste Produktionskampagne durchgeführt. Die Kapazität der Mälzerei war zunächst auf 100.000 Zentner berechnet, diese Produktionsmenge wurde im Jahre 1884 erreicht. Zu den wichtigsten Abnehmern des bei Reinicke erzeugten Malzes gehörte die 1816 gegründete hallische Traditionsbrauerei Rauchfuß, die ab 1871 ihren Produktionsschwerpunkt an den Böllberger Weg verlegt hatte.

Neben technischen Neuerungen wie der Einführung elektrischer Beleuchtung der Betriebsräume wurde 1883 eine werksinterne Arbeiter-Unfallversicherung ins Leben gerufen, die schließlich 1898 durch einen Arbeiterunterstützungsfonds für Krisenzeiten ergänzt wurde. Dieser Fond gewann besondere Bedeutung in den Jahren 1909 bis 1911, als es durch eine drastische Erhöhung der Brausteuer zu einem massiven Produktionseinbruch kam und ein regelrechter „Bierkrieg“ zwischen Brauereien und Staat losbrach, sowie in den Jahren der beiden Weltkriege. Erfolgreichere Zeiten ermöglichten der Firma 1889 die Errichtung eines Erweiterungsbaus: Die sieben Darrtürme der Fabrik wurden dabei zu einem Wahrzeichen nicht nur des Unternehmens, sondern der gesamten wachsenden hallischen Industrielandschaft. Im Jahre 1899 wurde die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft vorgenommen, Bruno Reinicke führte das Unternehmen als Vorstand.

Neben der Tätigkeit im eigenen Unternehmen war Bruno Reinicke eine zentrale Persönlichkeit des hallischen Wirtschaftslebens, von 1884 bis 1924 Mitglied der Handelskammer Halle (seit 1924 Ehrenmitglied), ferner Gründer und Vorsitzender des Vereins sächsischer Malzfabrikanten, Mitglied des Vorstandes der Börsenhausgesellschaft Halle, welche insbesondere im Getreide- und Produktenhandel aktiv war, ferner Vorsitzender des Aufsichtsrates des Hallischen Bankvereins, Gesellschafter der Schokoladenfabrik Most GmbH und Mitglied des Aufsichtsrats der Zuckerraffinerie Halle AG.

Im Jahre 1900 trat der älteste Sohn des Firmengründers, Fritz Reinicke in die Leitung der nun als Hallesche Malzfabrik, Reinicke & Co. firmierenden Aktiengesellschaft ein. Zur Verbesserung der Qualität der Produkte wurde 1906 ein eigenes Laboratorium eingerichtet. Bruno Reinicke sen. verstarb am 30. März 1926, sein Unternehmen wurde von den Söhnen Fritz und Bruno weitergeführt. Während der beiden Weltkriege wurde der Mälzereibetrieb erheblich eingeschränkt und vor allem die Trocknung von Lebensmitteln für die rationierte Ernährung der Bevölkerung vorgenommen. Nach 1945 wurde bis 1960 in der Malzfabrik für den Brauprozess produziert, danach wurden die Gebäude vom Großhandelskontor Haushaltswaren und dem Großhandelsbetrieb Schuhe und Lederwaren Halle als Lager und Verwaltungsgebäude genutzt, ab 1980 wurden ferner gesundheitliche Beratungsstellen in den Räumlichkeiten betrieben. Nach Leerstand wurde im Jahre 2012 die Sanierung der Gebäude für eine moderne Wohnanlage in Angriff genommen.